

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

161 (14.7.1906) Erstes Blatt



ordnete des Krefes, Penzmann, zu sein behauptete: ... Sozialdemokraten. Sie fanden den Weg zur Partei nicht völlig, weil sie sich vielfach noch der Illusion hingeben, einmal „selbständig“ werden zu können. Die Kleinindustrie ist hier einen starken Einfluß auf die politische Parteilosstellung aus. Die Kleinrentnerbetriebe wollen zwar meist nicht Sozialdemokraten sein, aber sie lassen das Großkapital. In religiöser Hinsicht sind sie vielfach in freidenkerlichen Traditionen aufgewachsen. Hier haben wir die Erklärung dafür, weshalb die Mehrzahl der freimütigen Wähler keinen Augenblick daran dachte, der Stichwahlparole ihrer Parteilosung zu folgen. Eugen Richter hat es prächtig verstanden, an dem Gange der Partei zu klammern, seine Epigonen erwecken die gezielte Schärfe.

Keine Kinnestie, aber ein altdentscher Marsch. Wie der Frankf. Volksstimme aus Kiel berichtet wird, hat Wilhelm II. folgende Kinnestie erlassen:

Ich habe meiner Jacht Hohenzollern heute am Tage der Geburt meines ersten Enkelsohnes den altdentschen Marsch von Kämpfert als besonderen, bei Jagdparaden zu spielenden Präsentiermarsch verliehen zur Erinnerung daran, daß ich diesen Tag mit 17 Jägern und Leihung meiner Jacht zusammen auf See verbracht habe. An Bord der Hamburg, Sonntag, 4. Juli.

### Deutschland in der Welt voran.

In Magdeburg wurde bei einer Kontrollversammlung ein dortiger Rechtsanwalt und Dozent, ein „nicht geübter“, also mit den militärischen Vorschriften nicht vertrauter Ersatzreserveoffizier, mit drei Tagen Mittelarrest bestraft, weil er infolge eines starken Schnupfens, während „Stilgestanden“ kommandiert war, sich - ich neugehen mußte. Die Strafe war b o l f r a k t worden, obwohl sich der schuldige Rechtsanwalt sofort, nachdem er sein „Verbrechen“ erkannt, bei dem diensttuenden Bezirksoffizier entschuldigte. Auch alle Eingaben und Beschwerden gegen die Bestrafung blieben erfolglos. Wie dem Verl. Tagbl. nun aus Magdeburg geschrieben wird, ist aber die Angelegenheit mit jener Bestrafung noch lange nicht erledigt. Der betr. Rechtsanwalt, ein bisher politisch absolut „unbescholtener“ Mann, dessen Weltanschauung eher konservativ, als oppositionell gerichtet war, ist nämlich am Dienstag erneut in Haft genommen worden, und zwar ohne daß ihm trotz seiner Bitten mitgeteilt wurde, aus welcher Veranlassung oder aufgrund welchen Urteils, welcher Art die Strafbefehl sein, noch auch wie lange sie dauern werde. Nur gerüchelt wird, daß man sich in Magdeburg, daß es sich abermals um zwei oder drei Tage Mittelarrest handle, weil - Dr. Schmidt, so heißt der Mann, nicht den richtigen Intanzweg bei einer seiner Verurteilungen eingehalten habe. Augerlegt soll gegen Schmidt auch noch ein Verfahren vor dem Standgericht eingeleitet werden, weil er in einer seiner Eingaben einen Vorgesetzten, nämlich jenen Bezirksoffizier, angeblich beleidigt haben soll.

### Englischer und deutscher Liberalismus.

Angesehene englische Liberale über das englische Oberhaus: Unterstaatssekretär Churchill spricht über die Haltung des Oberhauses mit Bezug auf das Schicksal und die Notwendigkeit, daß die Liberalen mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Konflikt mit dem Oberhaus der Regierung ihre Vertrauen bewahren müßten. Das Oberhaus bezeichne die Redner als eine ungeduldige Verammlung ohne Verantwortung. Letztes Gefühl, die aufgehört habe, ihre normale Tätigkeit im Staat auszuüben, und die ein Parteiinstrument einer Sonderpartei geworden sei. Der Präsident des Handelsamtes Lloyd George sprach in einer Rede, die er in Sholley Bridge (Grafschaft Durham) hielt, von der ausgesetzten Parlamentsmaschine und erklärte, das Oberhaus müsse zum alten Eisen geworden werden.

Wichtige Urteile der deutschen Liberalen über die deutschen Herrenhäuser sucht man vergeblich, und doch ist das englische Oberhaus gegenüber den deutschen Herrenhäusern noch ein Muster von Radikalismus.

### In die vereinigten Vorstände der deutschen Gewerkschaftskartelle und Arbeitervereine.

Das Komitee für die Nationale Rembrandt-Feier in Holland gibt an Anlaß des 800. Geburtsjahres des hervorragenden Meisters der Niederländer, dessen Bedeutung erst in der heutigen Zeit voll gewürdigt wird, ein Album mit 8 Reproduktionen in vierfarbigen nach Gemälden Rembrandts heraus. - Dieses

#### Rembrandt-Album

wird nun auch den deutschen Arbeitervereinen und gemeinnützigen Vereinen zum Selbstkostenpreis von 1 Gulden (holl.) zum Vertrieb an ihre Mitglieder angeboten. Entschieden für Verpackung und Porto wird sich der Preis für jeden Verein bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren auf ca. 1,00 bis 2 Mk. (2,00 Frs.) pro Album stellen, während einzelne Exemplare von Holland aus nur gegen Vorkauf von 4 Mk. (8 Frs.) an die Firma Joh. Enschede in Bona in Haarlem zum Versand kommen.

Wir bitten Sie, Ihre Mitglieder und die Mitglieder aller mit Ihnen in Verbindung stehenden Korporationen recht eifrig auf diese Gelegenheit hinzuweisen, für Ihren Wandschmuck oder Ihre Bibliothek, die zum Besten eines jeden Arbeiters gehören sollte, wie eine kleine Gausbücherei, eine Anzahl wirklich tabellarisch angelegter Bilder zu erwerben. Hervorragende Künstler der Gegenwart, wie z. B. Max Liebermann, Fr. von Ullrich, Hans Thoma, H. A. von Arnim, A. M. van der Straet, und Walter Crane haben sich sehr interessiert über das gemeinnützige Unternehmen des Zentralkomitees und über die Ausführung der Bilder ausgesprochen. Einigen dieser Briefe folgen wir hier im Wortlaut bei.

Das Album enthält Reproduktionen von: 1. Bildnis der Elisabeth Jacobs; 2. Rembrandt; 3. Fragment eines Bildnis der Kuchendiebin (der Ausschnitt mußte gemäßigt werden, um eine allzu harte, den Kunstgenuss ausschließende Verleinerung des Originals zu vermeiden); 4. Die Judenbraut; 5. Selbstbildnis als Offizier; 6. Einem im Tempel. (1-4 aus dem Reichsmuseum in Amsterdam; 5-6 aus dem „Mauritshuis“ in Haag). Jedes Blatt ist aufgezogen auf schwarzem Karton (8 x 5 Zentimeter). Dem Album hat Gen. A. Van Brandenburg, ein Mitglied für die deutsche Ausgabe beigegeben, das unter Anleitung an ähnliche kunstgenutzende Streifungen in Deutschland ein Führer zur Kunst Rembrandts und speziell zum Genus der reproduzierten Bilder sein soll.

## Ausland.

### Japan.

Belohnung der Sieger. Japan wird die Angehörigen seiner Land- und Seemacht, die ihm den Sieg über die Mittelmächte sichert, im Verhältnis zu seinen beschränkten Mitteln reichlich belohnen. Mit der Flotte ist bereits der Anfang gemacht, und zwar sind zuerst die Marine und Matrosen bedacht worden. Wie der Information zufolge amlich mitgeteilt wird, haben 87 von ihnen den Kaiserlichen Orden erhalten, mit dem eine jährliche Pension von 200 Yen (400 Mk.) verbunden ist und 6460 die 7. Klasse des Ordens der aufgehenden Sonne, die dem Inhaber alle Jahre 100 Yen bringt. Im ganzen sind 150 Millionen Yen für die Belohnungen angewiesen worden. Von dieser Summe sollen 125 Millionen Yen auf das Meer, 17 auf die Flotte und 10 auf die Nichtkampfteilnehmer bedacht werden. Nach diesen Angaben wird der Anteil der Flotte an den Geldbelohnungen bedeutend reichlicher ausfallen als der des Heeres: Letzteres erhält pro Kopf 82 Yen, erstere 840. Welcher Gehalte dieser verschiedenen Belohnungen die Tätigkeit der beiden Faktoren der japanischen Streitkräfte zugrunde liegt, ist nicht erkennbar. Es sei aber auf eine andere, von den Japanern bisher ängstlich geheim gehaltene Tatsache hingewiesen, die diese Berechnung enthüllt: es ergibt sich bei der Nachprüfung die Zahl für die Kopfstärke des Heeres und der Flotte der Japaner im verflochtenen Kriege. Das Meer ist gegen Schluß des Jahres 1500 000, die Flottenbesatzung 50 000 Mann stark gewesen.

### Aus der Partei.

Durlach, 14. Juli. Die Vorbereitungen zur Jahreshauptversammlung der Sängerschaft des Arbeiterbundes vom Sonntag und Montag sind soweit beendet, um erkennen zu lassen, daß das Fest ein großartiges wird, vorausgesetzt natürlich, daß sich das Wetter ebenfalls „feillich“ anläßt. Mit Spannung wird insbesondere dem auf Samstag Abend geplanten Bankett entgegengeesehen, das dem Programm nach zu urteilen, ganz hervorragende Leistungen auf gelangweiltem Gebiete bringen wird. Von hohen Interesse dürften auch die gesanglichen Leistungen der einzelnen Vereine des Arbeiterbundes am Sonntag Nachmittag auf dem Festplatz sein. Darin morgen Sonntag auf nach Durlach!

Darlsruhe, 18. Juli. Wir machen die Parteigenossen von hier und der Umgebung darauf aufmerksam, daß die heutige Arbeiterschaft mit dem Kommunisten, J. Schmidt, jede Beziehung abgebrochen hat. Der Grund hierzu gab die Behauptung desselben, dem hiesigen Arbeiterturnverein gegenüber während unseres letzten Parteitagfestes. Der Turnverein hätte diese Angelegenheit geschlichtet, jedoch der Turnverein hat sich davon wissen, er stellte sich auf den Standpunkt, als ob er von der Arbeiterschaft nicht abhängig wäre. Wir bitten die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder, hier von Kenntnis zu nehmen.

Wilderdingen, 11. Juli. Weilsie einen freien Turnverein gründen wollten, deswegen hat man acht Mitglieder des hiesigen Turnvereins ausgeschlossen. Am vorigen Sonntag sollte eine Hauptversammlung den Ausschluß bestätigen; man hatte sich jedoch den Gauvertreter Schneyer aus Forstheim verschrieben. Niemand wollte aber recht, über dies dem eigentlich abgelehnt werden sollte. Weilsie, was es beim Ausschluß.

Diejenigen, die den Ausschluß verweigert haben, sollen als sozialdemokratische Vertreter im Bürgerausschuß sitzen und Volksredner sein. Man verziehe eine solche Handlungsweise nicht. Voraussetzungen entfällt hier ein Arbeiterturnverein.

In der letzten Volksversammlung, in welcher Genosse A. Sühling-Mannheim sprach, wurden die Parteigenossen gewarnt, Vereinen, wie dem obigen, anzugehören.

Der sozialdemokratische Verein für Breslau steigerte im ersten Halbjahr 1906 seine Mitgliedszahl von etwa 4000 auf 7201, also um mehr als 800%. Zu diesem günstigen Ergebnis hat der Breslauer Justiz- und Polizeihof sein reichlich Teil beigetragen.

Die „Interparlamentarische sozialistische Kommission“ macht bekannt, daß ihre erste Plenarversammlung vom 17. bis zum 20. Juli in London stattfinden soll. Am ersten Tage soll die Mandatsprüfung vorgenommen, die Tagesordnung festgesetzt, der Bericht des Sekretariats gegeben und der Organisationsentwurf der Interparlamentarischen Kommission vorgelegt werden.

Am 18. will man ein öffentliches Meeting abhalten. Thema: Die russische Revolution. Folgende Genossen sind aufgefordert worden, auf diesem Meeting zu sprechen: Kubanowitsch, Nebel, Wanderscheid, Herrl, Kroll, Frau, Frau, a. a. m. (Wahrscheinlich wird auch ein Mitglied der russischen Reichsduma reden.)

Am 19. und am 20. sollen folgende Thematika besprochen werden: 1. Die beste Methode, um gleichzeitig Prozesse oder sonstige gemeinsame Aktionen in den Parlamenten der verschiedenen Länder zu veranstalten. 2. Mittel und Wege, um in den Parlamenten die russische Revolution zu unterstützen. 3. Die Stellung der

Empfehlen möchten wir, eine Anzahl (10-20) zu bestellen, die unter den Mitgliedern sicher Abnehmer finden werden. Auf Grund dieser ersten Bestellung wird es leicht sein, weitere Abnehmer zu finden. Die Bestellung erfolgt von Haarlem aus sofort nach Eingang der Bestellung.

Für das Zentral-Komitee:

Prof. C. L. Dale, Vorsitzender.  
J. W. Gerhard, Schriftführer.  
A. Herberich (Holland),  
K. Grafenbeplein B.

Harlsruhe, 18. April 1906.

Hochgeehrter Herr!

Ich danke Ihnen sehr für das zugesandte Rembrandt-Album; es erscheint mir die Reproduktion so gut zu sein, wie es bei diesem Verfahren eben möglich ist. So auch noch ein billiger Preis zur Weiterverbreitung, also zum guten Zwecke, notwendig ist. Erforderlich ist.

Hochachtungsvoll

Hans Thoma.

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angelegten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volkstums zu beziehen.)

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Entwicklung und Verwertung der Erde als Grundlage der Kultur, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit ersten Fachmännern (Deutsches Verlagshaus Lang u. Co., Berlin W. 7). Das Werk stellt sich zur Aufgabe, in umfassender Weise die taufendfachen Beziehungen des Menschen zu den organischen und anorganischen Produkten der Erde, also zur Tierwelt, den Pflanzen und Mineralien, zu Feuer und Wasser, von den primitiven Anfängen bis zum heutigen hohen Kulturstande nachzugehen. Wir nennen aus der vorliegenden ersten Lieferung die farbige Reproduktion eines riesigen „Triumph der Arbeit“, durch den Professor G. Döpler d. J. den Inhalt von „Mensch und Erde“ in allegorischer Form darstellt. Preis für jede Lieferung nur 60 Pf.

### Stadtgarten-Theater.

Heute Abend wird Die Puppe wiederholt. Morgen Abend wird die Operette Die Waise zum letzten Male wiederholt. Wegen Vorbereitungen zu der Operette „Königliche Schützenkompanie“ von Edm. Eppeler bleibt am Montag das Theater geschlossen.

Sozialdemokratie gegenüber der „Internationalen Friedenskonferenz 1907“ und gegenüber der „Interparlamentarischen Friedenskonferenz“ (zu London vom 28. Juli an). 4. Gefährliche Maßnahmen, die die Sozialisierung der Produktionsmittel zu verwirklichen. (Raues ist ersucht worden, zu diesem Punkte das Referat zu übernehmen.)

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Stetten bei Biberach, 13. Juli. Gesperrt für den ganzen Sommer ist wegen Ausdehnung der Flieg- und Dacharbeiten das ganze Wiesental für Zimmerleute, Säger, Schreiner, Maler, Klempner, Bauhilfsarbeiter.

Arbeiterfreundliche Mätr werden um Nachdruck vorstehender Warnung ersucht. Das Komitee.

Wäting, Textilarbeiter! Infolge Maßnahmen von organisierten Arbeitern in den verschiedenen Betrieben des badischen Wiesentales ist der Zugang von Textilarbeitern aller Art (insbesondere von Webern, Spinnern, Seidenstoff- und Seidenbandwebern sowie Färbern und Appreturarbeitern) bis auf weiteres aufs strengste ferngehalten.

Etwaige Anfragen in dieser Sache sind zu richten an die Leitung des badischen Textilarbeiterverbandes, Stadtrat Josef Gsell in Wülhausen i. E., Straburgstraße 61, 1. Etod.

Laß, 18. Juli. Die Aussperrung. Bodenlang wird die durch den Terrorismus der Laßer Großindustriellen hervorgerufene Arbeitslosigkeit. Die Aussperrten stehen ungeduldeten Mutes wie ein Mann, sogar die Klasse der Arbeiterschaft, auf die man gewöhnlich wohl am meisten von oben herabsehen zu können glaubt, die Hilfsarbeiterinnen, haben sich mit ihren Kollegen im Hilfsarbeiterverband, dem sie sich angeschlossen haben, solidarisch erklärt und die Arbeit an den Maschinen verweigert. Das Heer der Arbeitslosen hat sich dadurch wieder um etwas vermehrt. Vergebens fragt sich der gesunde Menschenverstand: Wo soll das hinaus? Wollen die Herren wirklich, die Organisationen der Arbeiter sprengen zu können, oder will man mit Gewalt eine blühende Industrie für Laß vernichten? Die Organisation der Lithographen und Steinbrüder ist die stärkste der in Laß vertretenen, über 95 Prozent sind in Laß organisiert. Auch die noch junge Organisation der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist durch die Aussperrung gewaltig gewachsen. Und gerade für die Letzteren müßten bei der vielfach kurzen Zeit der Organisationsunfähigkeit örtliche Hilfskräfte geleistet werden. Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, wie lange die Aussperrung noch dauern und welche Kreise sich noch ziehen wird. Die Laßer Arbeiterschaft wird auch in diesem gewaltigen Kampfe, der der Laßer Arbeiterschaft gestellt wurde, zeigen, daß sie besser ist als ihr Ruf. Es beharrt deshalb wohl keiner besonderen Achtung die Sammlungen für die Aussperrten mit Nachdruck fortzusetzen.

Rodolfzell-Engen, 11. Juli. Deutscher Holzarbeiterverband. Schon recht oft erklärten die Führer der „christlichen“ Gewerkschaften, daß sie die kleineren Orte für ihre Berpflichungsarbeit in Aussicht genommen haben, da in den großen Städten für sie nicht zu halten sei. Am 12. Juni, so berichtet die neueste Nummer des „christlichen“ Holzarbeiters, sei in Rodolfzell eine Bahnhofs-Gewerkschaft mit einer „Christlichen“ Holz-Gewerkschaft in Engen. Ein „christlicher“ Holz-Gewerkschaft habe schon die Macht der „Genossen“ verspüren müssen, indem man seine Entlassung forderte. Diese „christlichen“ Jesuiten verfehle ganz, das Verhalten ihres „christlichen“ Kollegen in der Werkstatt zu schildern, sonst würde er diese Heuchler gewiß ähnlich behandeln, wie jene Kartäuser, die den Tempel mißbrauchten.

In der Arbeiterbewegung hat es bisher als Beispiel gegolten, in einer Verammlung über die nächsten Schritte persönlich loszusprechen oder so angreifen. Anders denkt der große Rädler, der so gerne von seinen Laten erzählt, so gerne von sich selber schreibt. (Seine Laten in Raupheim hebt er allerdings nirgends mehr heron.)

In einer erst kürzlich in Engen stattgefundenen Versammlung nahm er sich die Gauleiter des badischen Holz- und Metallarbeiterverbandes auf dem. Vom Genossen Vorredner sagte er: „Schon öfters habe ich ihn zur Versammlung eingeladen, aber er hielt sich mir ja gar nicht.“

Kun, wer Vorredner kennt und Rädler, der wird dessen jesuitische Worte zu würgen wissen.

In Köln waren unsere Kollegen angeblich in einer christlichen Verammlung eingedrungen. A. H. H. „Holzgenossen“, schreibt der „christliche“ Holzarbeiter, haben 800 Christen durchgeblutet. Recht friedlich wollen diese Gewerkschaftsmitglieder in Rodolfzell-Engen vorgehen. Der christliche Holzarbeiter berichtet: „Den reisenden Kollegen aber rufen wir zu: Macht halt in Engen am schönen Höhenort, oder in der schön gelegenen Rodolfzell-Engen.“

Auf diese „christliche“ Provokation werden unsere Kollegen die richtige Antwort zu geben wissen.

In den städtischen Betrieben Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Die städtischen Betriebe Müllbergs ist es zu einem Konflikt mit den Arbeiterausschüssen gekommen. Diese Einrichtungen sind gerade ein halbes Jahr alt und wurden als eine große sozialpolitische Tat gepriesen, es stellte sich aber bald heraus, daß ihre Errichtung nur den Zweck hatte, die Arbeiterorganisation auszuwickeln. Vor einiger Zeit fand in Müllberg eine Versammlung städtischer Arbeiter statt, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Südbum eine Reihe von Forderungen formuliert wurden. Die Arbeiterausschüsse erhielten den Auftrag, diese Forderungen dem Magistrat zu übermitteln. Dies geschah, aber der freimütige Magistrat beschloß in öffentlicher Sitzung, über die Forderungen zur Tagesordnung überzugehen, da die Arbeiterausschüsse keine Aufträge von Verammungen, die „von außerhalb“ kämen, entgegenzunehmen hätten. Die Arbeiterausschüsse sogen aus diesem arroganten Auftreten des freimütigen Magistrats die einzig richtige Konsequenz, indem sie ihre Kammer niederklein mit der Erklärung, daß sie in der Haltung des Magistrats eine Schwächung des Realisationsrechts und der Versammlungsfreiheit der städtischen Arbeiter erblickten und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit als unmöglich und herabwürdigend betrachten würden.

Justiziell für die Lieferlegung des Bahnhofsplatzes die Weiterführung ausgeprochen haben.

Nach einem „Eingangs“ im Generalanzeiger teilte bei der Befichtigung an den Profilen andere Höhenmessungen gegeben worden sein, als in dem vorgelegenen Plan zu sehen. Die Mitglieder der Budgetkommission sollten dadurch abgelenkt werden. Weiter sei bekannt worden, daß Guterste Haus nicht angekauft werden. Das sei nicht wahr! Für die Weiterführung habe die Generaldirektion auch eine andere Verfügung vorgenommen, als vorgelesen. Um die Höhe der Fahrschrammenmauer vor dem Bombardierhaus herabzubringen, hat sie in die Kurven von der Straße bis zur Rampe ein ziemlich starkes Gefälle ein geleitet, wodurch das Befahren sehr erschwert und Unfälle an der Tagesordnung sein würden.

Die Generaldirektion hat, wenn dies zutrifft, die Mitglieder der Budgetkommission potentiellische Rechte vorgeführt, um sie für ihr Projekt gefällig zu machen.

Im Bürgerausschuß wird am Montag die Vorlage: Pflasterung der Grotzbergstraße eine politische Frage entscheiden. Zur Durchführung von Pflasterarbeiten sollen Anleihen mit 80% Zinsen der Pflasterungsarbeiten sollen diese jedoch von der Verwaltung nicht ausgelassen, da das Pflaster nicht 42 Jahre ohne Reparaturen hält. Die außerordentliche Anleihe soll in der Weise statifunden, daß alljährlich im Winter die Anleihenbeträge eingezahlt sind. Der Stadtrat hat die Anleihe statifunden, als Forderung des Grundbesitzes an die Wirtschaft behauptet werden. In Karlsruhe und Mannheim wurde ebenso verfahren.

Die durch das vorgelegte Unvermögen in der Verwaltung allseitig verurteilten Verrechnungen sind größer als man ursprünglich annahm. Eine Anzahl Pflasterarbeiten wurde aufgegeben oder weggelassen. In den Bergen liegenden Acker wurden an vielen Stellen meterhoch aufgeschüttet. Auch andere Gruben sind. Die Steigerungen sind mit ungeheuren Kosten und bis zu 100 Jhr. schweren Felsblöcken angefüllt.

### Freiburg.

Anlässlich der Grundsteinlegung des dem Univeritätsgebäude hatte sich der Freiburger Bürger Verein schon darüber zu befragen, daß den anderen hiesigen Zeitungen allerlei offizielle Mitteilungen gingen und ihm nicht. Auch erhielt die Redaktion des Voten keine Einladung zu dem Fest. Jetzt veröffentlicht die Voten in zwei Artikeln eines Internas über die Grundsteinlegung selbst. Er weist zunächst auf die merkwürdige Tatsache hin, daß, trotzdem in Freiburg nur eine katholische theologische Fakultät besteht, aber die evangelische Geistlichkeit eingeladen wurde, nicht aber die katholische. Nicht einmal der Ministerpräsident sei eingeladen worden, trotzdem er Rektor und Exekutor verschiedener Univeritätsinstitutionen sei. Der Einladung wurden auch die Direktoren der beiden Univeritäten übergeben, dagegen hatten Lehrer von anderen Mittelschulen Einladungen erhalten; der Stadtrat hat so wenig Eintrittskarten erhalten, daß er es für unmöglich hielt, sich an der Feier zu beteiligen, und trotzdem die Stadt soviel Aufwendungen für die Univerität macht und an diesem Tag selbst sich mit 300 000 Mark beteiligt. Der Vortag weist auf die in allen Stellen selbst besprochene Frage auf, warum der Grundstein schon jetzt gelegt wurde, denn vom Beginn der Bauarbeiten kann noch keine Rede sein. Nach ist der Grund der alten Gebäude nicht vollzogen, gelobte denn ein Fundament ausgegraben. Wie ein Fremdenführer liegt der Grundstein zwischen den Schuttschutt. Die beiden Teile sind durch starke Eisenbänder verbunden, die mit niemand den Ansatz stehen kann. Um der Möglichkeit vorzubeugen, daß der ganze Stein gestohlen werden kann, hat man zuerst einen Kasten der Stadt, und Schloß gefesselt dazu gestellt. Aber die Stadt hat noch anderthalb Jahre in das Land gehen, bis der Stein eingemauert wird, so hat man ihn mit einem Zementputz überzogen und mit Brettern eingeschloßt. Wer erst nach nächstes oder übernächstes Jahr der Entwürfe Grundstein bewohnen. Um aber alles, was man für ein Schwabenstreicheln im Kaufschilling erzählt, zu überkreuzen, kommt noch hinzu, daß der Stein noch nicht einmal an dem Platz steht, mo er hingehört, also gibt es auch keine Auflage der Grundsteinlegung. Nun wird mancher fragen, und die Freiburger haben gleich von Anfang an vorfragt, warum denn jetzt schon Grundsteinlegung vor. Offiziell sind keine Gründe angegeben, Vermutungen sind verschiedene gegeben. Die glaubwürdigste ist wohl die, welche aus der Voten angibt, daß nämlich die Herren, welche für dieses Jahr die Leitung der Univerität haben, auch bei diesem Fest die Datenoren sein wollten. Es kommt ja in Betracht, daß für diejenigen, welche in solchen Gelegenheiten an der Spitze stehen, sehr leicht ein Orden abfällt und Anknospfloschmergen hat auch mancher Professor. Der Vortag weist noch darauf hin, daß nächstes Jahr nach herkömmlichem Turnus ein Theologieprofessor Rektor sein wird. Auch dieser Umstand mag mitgewirkt haben.

Soviel steht fest, daß die Grundsteinlegung mit dem Begleitumständen Stoff für einen guten Satirikerschreiben gäbe.

Opfer des Alkohols. Am Sonntag, den 1. April, machten einige Arbeiter per Droß

Die Klasse der Riecherbeurtheilten wählte...

Hus der Residenz.

18. Juli. Sozialdemokratischer Verein.

Die nächste Vereinsversammlung findet am...

Jam Konkurs des Konsumvereins.

Der Gläubigerausschuss ist jetzt endgültig...

Das Waldfest.

Das sozialdemokratische Vereins Waldfest...

Das Bierausfahren am Sonn- und Feiertagen.

Man schreibt uns: Der Verband der...

Gewerkschaftskartell.

Am Donnerstag Abend abgehaltene...

Hus dem Reiche.

18. Juli. Der Vater des Sohns...

Der Vater des Sohns hat in Grotzsch...

Letzte Post.

Wann ist Schluss des Landtages?

Im Seniorenkongress, der heute tagte...

Die Reichstagswahl in Hagen-Schwelm.

Am 19. Juli statt. Die Wahlleitung...

Der nationalliberale Reichstagsabg. Sattler.

Der nationalliberale Reichstagsabg. Sattler...

Die Drehschiffaffäre vor dem Senat.

Paris, 18. Juli. Minister Parthou sprach...

Die Drehschiffaffäre vor der Kammer.

Paris, 18. Juli. In der heutigen...

Russische Revolution.

Die Duma und die interparlamentarische...

Vereinsanzeiger.

- 18. Juli. (Sängerbund Vorwärts). Die Herren...

Briefkasten der Redaktion.

Fr. W. Die Inhaber von Geschäftsanteilen...

Giltsauschuss.

(Öffentliche Mitteilung). Vom Holzarbeiterverband...

Central-Verband deutscher Brauereiarbeiter. Todes-Anzeige. Friedrich Stemmer.

Sozialdemokratischer Verein Pforzheim. Gartenfest. Sonntag den 22. Juli 1906.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. Die Puppe. Die Geisha.

Herren-Fahrrad. Pfländer-Verheirathung.

